Nr 82118

A. 354.

1861. 2)

Die deutschen Juden bei der kritischen Beurtheilung
dichterischer ~~ästhetischer~~ Werke eine wider natürliche, weil völlig
geistlose Hervorhebung. Es hat fast einen ungeheuren
Maßstab an. Die sagen mir, jener Mann ist groß, denn er
hat mehr als hundert Pfund, sondern er ist klein, denn er hat
weniger als ein Kilogramm. Wer aber die Größe überall
als Forderung anbringt, zeigt nur daß er ihr Wesen
in ihrer Wirklichkeit nicht erkennt hat, die beide ~~bedingt~~ durch die Fülle
~~Fülle~~ der Größen bedingt sind. Weil dieses Verfahren
aber einzig den Widrigen auf völlig geistlose
weist, ist es das Wie die Juden, die ihnen den Maßstab der Beurtheilung
muß, nicht aus sich selbst, nicht aus ihrem eigenen deutenden
Gefühl heraus urtheilen, sondern unterworfen, als einem Buche
aus einem Wort gewordenen Zeit-Geschreibt, so daß ihnen
der vielangefeindete Grundsatz nicht gehört als die
Abgeschmacktheit der Anwendung. Sie sollten doch bedenken,
daß der Verfasser des beurtheilten Werkes das ihm
gelehrte Buch aus gelesen, daß es dies modernen Zeit-Geschreibt
durch Verwandte hat, so daß, wenn es auch geschehe, es
doch eben so wenig ein eigentlich Fehler sein könnte, als die
sich selbst verkennen.

Vergebliche Hoffnung

Welch mancher ist mir der Egoistin auf,
Warum mit Jahre bräuten?
Weh! daß ich Jahre seyn
~~Und mich ganz einfach~~ Egoisten

Und wie Andere
~~Wie freilich sind wir~~

Warnung

Bleib nur der alten Kunst getreu,
Die ist zu allen Zeiten hier,
Was sich unter die volksthümlichen Reime mischt,
Das sind die patriotischen Scherzen.

Erklärung

Fragst ihr mich, was das Schöne sey?
Seht zu, ob ihr verstehen!
Ein Gleichniß baut die Liebe mir:
Es geht ein Körper und gleicht ihr,
Und endigt in der Seele.

VIII 106

Heil Freiheit, der du edel bist
du stolzes, mächtig, reiches
Wie deucht erwachst sie dem Vertraut
Sie blühend wie kein Geschlecht.

An heiligen Ehrfurchtsgaben
der Kinder nun bestreut,
dies Herz, nicht freud
An Weihrauch & Myrrhen,
An heilig Ehrfurchtsgaben
obgleich ich bing bei dir,
Hast nun in ich bestreut,
Gut, ich Mensch sie
Nun gab ich mir Kunst
Nun gab ich mir Gunst
die Lied den Leben nagt,
der bringt ihn grell zu Tod
Nun gab ich d. Geistes
Mir Worten by Verlust.
Ich ist ein Freudig
Zu mir Betrold
Nun ist bei unserer Wirt
Gestiel in der Ruh
Es ist mir weit wahr
Sie mir Ruhe Ruh.
Es wird. Es Ruh in Zeit
Sie Trost bei, was sich
Bei ich Glück gewiss
Ich bleib bey Dir wo.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Ich zweifle keinen Augenblick, daß Molière in Misanthrop sich selbst geschildert hat. Einzel einzelne der kleinen, intimen Züge, die nur dasjenige sind, die der Dargestellte selbst empfinden hat, daß der Misanthrop Meinung der des Poesie Molière eigen war, bezeugt Meinen Vorgänger des unterstützend, stärkst Ausgang der Dichtung, daß sie zu eine jede Dichtung eigen sagen, die ein Selbstbekenntnis hervorgegangen ist, wie z.B. Goethe Wilhelm Meister ist Faust zeigen, wie er den Entwicklungsgang gegangen war, bestet die Geschichte seines Lebens. Nun endlich dieses sein Leben selbst, ein edles in eigentlich Sinne des Wortes ist der Held ist Gerste Fürsterbend, wie er dem der Darstellung unserer Ehrenrettung aus dem wiederfahrten Verunglimpfungen ist der höchste Zweckgestalt wird zu mir gerichtet, der Lästigmacher, der Herr Moraen zu spricht, mitten in Gebiet der Eitelkeit sich unerschütterlich selbst treugeblieben über die Verständigung in seinen besseren Genossen. Je der Gestalt ist unter dergleichen Stand, die er mir einmal als Freund Gleichen anerkennen kann. Selbst der Misanthrop sein dünkt als mir gutdünkerisch genug. Müsste sich der mir mir Freundlichkeit gegen die gesellschaftlichen Zustände fast entgegen. Ich denke hier an Lessing, so, obgleich sich unter Molière steht, doch hier eine Aehnlichkeit mit ihm hatte. Wie nach Molière der eigentliche Gemüthsgrund steht, der so ihn aus der Zeitalter ist, bildet der überlegenen Geistes Spiel Freunde Boileau zurückstreitet, zeigt erst in einem Stelle in allen seinen Werken, vor allem das blonde Gedicht Molières, der Monolog des Gallin im zweiten Akt zeigt der mir eine Zeit mit überflügelnden Empfindung, wie sie selbst bei Lessing selten vorkommt.

Ob nicht das Mirus Tartuffe von dem mit Scherz dem deutschen nachgesprochenen Worte: Der Teuff oder Der Teuff (s. der Teufel) herkommt, dessen sich die Franzosen noch heute wie: Vas is das, Sarcrout, la Schlague, bedienen? ich Vermuthung es D mit T ist eben so natürlich, da sie die deutschen übergeht wegen ihres fremden Aussprache der ersten Buchstaben auf ein Fremdgewissen beispielsweise sind.

Lese und

~~Verlieren und Lesen, Vergehen sich nie,~~
~~die Welt bleibt ewig unverwandelt~~
~~Doch, wie ich, so gewiß auch ein Genie~~
~~Als man mich als Genie behandelt.~~

Es ist merkwürdig wie in der frühesten Dichtung Molières die Unterscheidungskraft fehlt zu das Spiel der Verstandeskraft den Platz räumt. Z. B. in der Heirath erscheint abstrakt Dépit amoureux die Figur des unwahrscheinlichen Ascagne. Das Stück ist wohl aus den Spaniern, so wie die Hauptfiguren den Italienern. Vielleicht hat auch die Bekanntschaft mit Boileau und der Vergleich des demselben Vorgängers den Mangel des Genies des Styls und des Plagiats entdeckt.

Wir haben zusammen gestanden,
Wir haben zusammen gesiegt,
Und wieder wir ja überwunden
Der Stolz von der Dichter besiegt.

Lese und Verlieren sich nie,
Die Welt bleibt ewig unverwandelt,
Wie ich so gewiß auch bin nur ein Genie,
Als man mich als Genie behandelt.

Bibliothek